

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen aus Innsbruck's Umgebung**

**Dörler, Adolf Ferdinand**

**Innsbruck, 1895**

33. Marchegger

Dies zeigte sich besonders bei einem Bube, der des Nachts mitten in einem Dorfe umgehen mußte. Als nämlich ein Bursche etwas angeheitert nach Hause gieng, hörte er rufen:

„Thua pfeif'n oder singen,  
Nor kunn i mi entrinnen!“

Der Bursche aber gab in seinem „Blos'l“ gar keinen Laut von sich und wäre deshalb in der finstern Nacht bald mit dem furchtsamen Geiste zusammengestoßen. (Hötting.)

---

### 32. Der Wiesenputz.

Noch vor wenigen Jahren sah man nachts auf den Feldern der Höttinger Au unheimliche Funken und Lichter erglänzen, die bald ruhig beisammen waren, bald wieder blitzschnell hin- und herschossen. Dies war der sogenannte Wiesenputz, der die Ochsen beim „Kagg'ln“ mehr als einmal scheu gemacht hatte. Da man jetzt nichts mehr von ihm gewahrt, scheint er erlöst worden zu sein.

---

### 33. Markhegger.

#### 1.

Als auf einem Felde von Fließ im Oberinntal neue Marksteine gesetzt wurden, steckte sie ein Bauer ein kleines Stücklein weit ins Nachbargut hinein, ohne das

es der Besitzer desselben merkte. Nachdem aber dieser Betrüger gestorben war, sah man jede Nacht ein kleines Lichtlein auf seinen Feldern herumirren. Man wußte im ganzen Dorfe, daß dies jener Bauer war, und der hochw. Herr Pfarrer sagte einmal in der Predigt: „Tief unten ist er, aber er wäre noch zu retten.“

2.

Beim Sterzinger Moos sah man oft des Nachts einen Geist mit glühendem Markstein auf der Schulter herumwandeln. Dabei ließ er von Zeit zu Zeit den lauten Ruf: „Wohin, wohin?“ ertönen; doch niemand wagte es, dem Marchegger etwas zu antworten. Da kam aber einmal ein betrunkenener Metzgergeselle des Weges und rief dem Geiste, als er ihn hörte, zu: „Thua d'n hin, wo d'n hear host, du Hell'nhund!“ Jetzt sprang der Puz mit einem Satz auf den versehten Markstein zu, steckte ihn an den alten Platz und war verschwunden, denn seine Seele hatte nun Ruhe gefunden.

3.

In einem „Wasserwolar“ bei Telfes im Stubai-thal mußte ein Marchegger seit seinem Tode als blaues Lichtlein für seinen Frevel büßen.

Einst kamen nachts lustige „Hoangertsbuab'n“ daher und einer, der einen langen Stecken bei sich hatte, rief: „Wartet nur, dem Flamml will ich schon abhelfen“ und führte einen solchen Streich gegen dasselbe, daß das Wasser hoch ausspritzte. Nun sprang das Lichtlein heraus und fuhr wie rasend dem fliehenden Burschen nach,

kunnte ihn aber nicht erreichen. Wie er ins nächste Haus hineinstürzte, war der Spuk verschwunden.

### 34. Der Schimmelreiter.

Vor alter Zeit geriethen einmal zwei Gemeinden miteinander wegen einer Alpe in Streit. Vergebens suchte man dabei nach den Marksteinen, denn diese hatte die eine Gemeinde schon heimlich entfernt, damit es nicht mehr möglich wäre, die Grenzen festzustellen. Nun verabredete man eine Zusammenkunft auf der strittigen Alpe, bei welcher der Vorsteher der betrügerischen Gemeinde schwur, so wahr er auf eigenem Grund und Boden stehe und den Schöpfer über sich habe, gehöre diese Alpe zu seiner Gemeinde. Nun wurde ihm allgemein Glauben geschenkt und die Alpe gieng der betroffenen Partei verloren. Der schlaue Vorsteher hatte sich aber Erde von seinem Garten in die Schuhe gethan und einen Löffel (Schöpfer) unter den Hut gesteckt, denn er glaubte, so einem Meineide entgehen zu können.

Nach seinem Tode aber mußte er verkehrt und ohne Kopf auf einem Schimmel sitzend, die Alpe und die nahen Wälder durchreiten und stieß dabei so laute „hianige“ Tuschzer aus, daß man sie weithin hörte und jeden, der sie vernahm, entsetzten. Besonders schrecklich heulte und tobte er an heiligen Zeiten und die Senner fürchteten oft, er reiße ihnen noch die ganze Hütte zusammen. Wenn ihm jemand begegnete, der nicht gut